

Ev.-luth. Kirchengemeinde

Mascherode



Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

GEMEINDEBRIEF

3-2022
bis
5-2022



Auf^{er}stehen





- In diesem Heft**
- 2 Inhaltsangabe, Bildnachweis
- Geistlicher Impuls**
- 3 Liebe Leserinnen, liebe Leser!
- Die Gemeinde lädt ein**
- 4 Herzlich willkommen zum Gottesdienst
- 5 Besondere Gottesdienste im Frühling
- Gemeindeleben**
- 6 Abendgottesdienste mit Konzert
- 7 Rückblick in Fotos
- 8 Wohnst du hier?
- 9 Rostbilder in der Alten Dorfkirche
- 10 50 Jahre Gemeindebrief
- 13 Projekt: Ein Café für Mascherode?
- 14 Wechsel in der Kindergartenleitung
- Jahreslosung**
- 16 Wer zu mir kommt ...
- Auferstehen**
- 19 Jesus lebt – Gedanken zum Osterfest
- 21 Die Passionsblume
- Aufstehen**
- 22 Aufstand des Gewissens: Fritz Bauer
- 23 Aufstehen gegen Hass und Hetze
- 25 Für eigene Themen eintreten
- 26 Hinfallen – Aufstehen – Weitergehen
- 27 Es lohnt sich zu leben
Worte von Helmut Gollwitzer
- Pfarrverband**
- 28 Einladung zur Ausstellung
Fahrt nach Taizé
- 29 Kanzeltausch in der Passionszeit
- 32 Exerziten im Alltag
- 33 Pilger-Café
- Kids & Teens**
- 34 Kindergottesdienst
- 36 Neues aus der Kita
- 37 Kinderseite
- Dies & das**
- 38 Unverhoffter Besuch
- 39 Fotorätsel und Angebot des Weltladens
- Die Gemeinde lädt ein**
- 40 Angebote der Gemeinde
- 41 Andere laden ein
- Wir freuen uns – wir trauern**
- 42 Taufe und Bestattungen
- Wir sind für Sie da**
- 43 Ansprechpartner der Gemeinde
Impressum

Fotonachweise: Titel: Kathedrale von Blackburn, hjk; S2. pixabay; Rückseite: Lotz, gemeindebrief.de
Richtigstellung: Als Quelle für das Foto von Angela Behrens im Gemeindebrief 4/21, S.31 wurde versehentlich „Kindergarten“ angegeben. Das Foto stammt tatsächlich von Claudia Taylor. Wir entschuldigen uns für den Fehler.





Liebe Leserinnen und Leser,

Mit diesem Gemeindebrief sind es nun wirklich schon zwei volle Jahre Ausnahmezustand. Zwei Jahre ohne normale Gottesdienste. Ohne mal weggehen auf ein Tänzchen mit Freunden. Zwei Jahre ohne alles mögliche. Erzwungene Abstinenz.

Nun liegt ein neuer Frühling vor uns, mit der Passions- und Osterzeit. Gelegenheit, um bei der alljährlichen Fastenaktion „7-Wochen-Ohne“ mitzumachen. Dieses Mal ist das Motto der EKD Aktion allerdings nicht so sehr Ohne, sondern Mit - ohne Stillstand, mit Üben.

Wenn es mit den guten Vorsätzen zu Jahresbeginn nicht so geklappt hat, könnte die vorösterliche Fastenzeit vielleicht ein kleiner Tritt in den Hintern sein, ein paar innere Schweinehunde in ihre Schranken zu weisen. Zu viel Fleisch, zu viel Alkohol, zu viel Lästern oder zu wenig Bewegung, zu wenig Gebet, zu wenig Mitgefühl...

Persönlich liegt mir die katholische Fastenvariante. Der Sonntag wird da vom Fasten ausgenommen, weil jeder Sonntag ein kleines Ostern ist. Was auch immer man sich vornimmt, es ist wichtig, dass ein Ziel attraktiv und erreichbar ist, sonst hält man es auf Dauer nicht durch. Wenn man dann noch Verbündete findet, die einem Mut machen, kann so eine Fastenzeit wirklich gut tun und Gutes bewirken.

Mit der Passionszeit Jesu Christi oder seinem 40-tägigen Fasten ist

das wenig vergleichbar. Allerdings hatte auch Jesus ein klares Ziel und himmlische Verbündete, die ihm halfen in der Zeit der Entbehrung und des Leidens.

Das wünsche ich mit den Versen des Hebräerbriefes auch uns in Zeiten des Ausnahmezustands, ob nun persönlich oder gesamt-gesellschaftlich.



Sandra König
Pfarrerin im Pfarrverband
Braunschweiger Süden im
Lindenberg

„Deshalb lasst auch uns,
da wir eine so große Wolke
an Zeugen um uns haben,
alle Bürde und
die leicht umstrickende Sünde
ablegen
und mit Ausdauer laufen
den vor uns liegenden Wettlauf.
Indem wir hinschauen auf Jesus,
den Anfänger
und Vollender des Glaubens,
der um der vor ihm
liegenden Freude willen
die Schande nicht achtete
und das Kreuz erduldet
und sich gesetzt hat
zur Rechten des Thrones Gottes.“

Sandra König



Herzlich willkommen zum Gottesdienst

Mascherode *Südstadt*

Februar

So	27.02.	Gottesdienst	9.30	11.00	Kopkow
----	--------	--------------	-------------	-------	--------

März

So	06.03.	Gottesdienst		10.00	Salle
----	--------	--------------	--	-------	-------

So	13.03.	Gottesdienst	9.30	11.00	Kopkow
----	--------	--------------	-------------	-------	--------

So	20.03.	Abendgottesdienst & Konzert	18.00		Christ
----	--------	--------------------------------	--------------	--	--------

So	27.03.	Gottesdienst	9.30	11.00	Gottwald
----	--------	--------------	-------------	-------	----------

April

So	03.04.	Gottesdienst	10.00		Hempel
----	--------	--------------	--------------	--	--------

So	10.04.	Gottesdienst	9.30	11.00	Becker
----	--------	--------------	-------------	-------	--------

Do	14.04.	Gottesdienst & Abendmahl		18.00	Kopkow
----	--------	--------------------------	--	-------	--------

Fr	15.04.	Gottesdienst & Abendmahl	9.30	11.00	Kopkow
----	--------	-----------------------------	-------------	-------	--------

So	17.04.	Osternacht	6.00		Team
				10.00	Kopkow

Mo	18.04.	Familiengottesdienst	11.00		Kopkow
----	--------	----------------------	--------------	--	--------

So	24.04.	Abendgottesdienst & Konzert	Claro	18.00	Kopkow
----	--------	-----------------------------	-------	-------	--------

Mai

So	01.05.	Gottesdienst		10.00	Juny
----	--------	--------------	--	-------	------

So	08.05.	Gottesdienst	9.30	11.00	Kopkow
----	--------	--------------	-------------	-------	--------

So	15.05.	Abendgottesdienst & Konzert	18.00		Kopkow
----	--------	--------------------------------	--------------	--	--------

So	22.05.	Gottesdienst	9.30	11.00	Kopkow
----	--------	--------------	-------------	-------	--------

Do	26.05.	Pfarrverbandsgottesdienst open air in Stöckheim		11 Uhr	Becker
----	--------	---	--	--------	--------

So	29.05.	Gottesdienst & Abendmahl	9.30	11.00	Kopkow
----	--------	-----------------------------	-------------	-------	--------

Diese Gottesdienste gelten unter Vorbehalt.

Bitte informieren Sie sich über unsere Homepage und Aushänge über eventuelle Änderungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.



Besondere Gottesdienste im Frühling

Der traditionell im März stattfindende Gottesdienst zum Weltgebetstag wird auf den 1. Juli verlegt und findet in St. Markus statt. Am Sonntag, 13. März, wird mit dem Gottesdienst um 11.00 Uhr eine Erzähl-Figuren-Ausstellung in den Räumen der Markusgemeinde eröffnet.

Im Abendgottesdienst am 20. März um 18.00 Uhr in der Alten Dorfkirche Mascherode wird Simone Seele mit ihrer Querflöte zu hören sein.

Am Gründonnerstag, 14. April, findet der Abendgottesdienst mit Abendmahl um 18.00 Uhr in St. Markus statt. Karfreitag ist am 15. April um 9.30 Uhr in Mascherode und um 11.00 Uhr in der Südstadt Gottesdienst.

Zu Ostern können Sie sich aussuchen, ob Sie am Ostersonntag, 17. April, schon um 6.00 Uhr eine Osternachtsfeier in der Alten Dorfkirche Mascherode erleben oder erst um 10.00 Uhr in der St.-Markus-Kirche am Osterfestgottesdienst teilnehmen wollen. Der dritte Ostergottesdienst soll am Ostermontag, 18. April, um 11.00 Uhr ein familienfreundlicher Gottesdienst in der Alten Dorfkirche Mascherode sein.

Am 24. April wird im Abendgottesdienst um 18.00 Uhr in der St.-Markus-Kirche die Gruppe ClaRo und am 15. Mai in der Alten Dorfkirche Mascherode um 18.00 Uhr Sascha Henkens am Klavier konzertieren.

Am Himmelfahrtstag, 26. Mai, brechen wir mit einem kleinen Reise-segen um 10.00 Uhr nach Stöckheim auf, wo alle Gemeinden des Pfarrverbandes um 11.00 Uhr gemeinsam Gottesdienst feiern – hoffentlich bei allerbestem Wetter draußen, begleitet von den Posan-nenchören der beteiligten Gemein-den. Anschließend soll es – wenn möglich – um 12.00 Uhr etwas zu essen geben.

hjk

Himmelfahrt im „Fahrverband“

Miteinander auf dem Weg zueinander
Pfarrverbandstreffen in Stöckheim
Kirchenbrink 3 am 26. Mai 2022



10.00 Uhr
Start in den Gemeinden
mit einem Reise-segen

11.00 Uhr
Gottesdienst in Stöckheim

12.00 Uhr
Begegnung



Querflöte, Klavier und ein Quartett

Abendgottesdienste mit Konzert

**Sonntag, 20. März, 18.00 Uhr,
Alte Dorfkirche**

Querflötenkonzert

Am Sonntag, 20. März, konzertiert um 18.00 Uhr Simone Seele mit ihrer Querflöte in unserem Abendgottesdienst.

**Sonntag, 24. April, 18.00 Uhr,
St.-Markus-Kirche**

ClaRo in concert

Am Sonntag, 24. April, kommt um 18.00 Uhr das Ensemble ClaRo in den Gottesdienst. Das Ensemble mit der interessanten Besetzung aus Cello (Nicola Kohn), Klarinette (Bernd Dallmann), Gitarre (Marion Bug) und Querflöte (Victoria Arnold) spielt ClaRo, von Classic bis Rock.

ClaRo
von Classic bis Rock



**Sonntag, 15. Mai, 18.00 Uhr,
Alte Dorfkirche**

Klaviermusik



Am Sonntag, 15. Mai, wird um 18.00 Uhr Sascha Henkens Klavierstücke zu Gehör bringen. Sascha Henkens hat Musik und Geschichte auf Lehramt studiert. Der Schwerpunkt der Stücke, die er spielt, liegt im Bereich der populären Musik, z.B. Ludovico Einaudi und Yann Thiersen. Aber auch Jazz-Piano wird zu hören sein sowie Musik von G.F. Händel.

Foto: privat, pixelio



Rückblick in Fotos



1



2



3



4

1 Die Wanderkrippe bei Familie von Hagen

2 Alte Dorfkirche in der Adventszeit

3 Die Ausmalbilder, die mit der Wanderkrippe unterwegs waren, haben die Kinder schön gestaltet

4 Konzert von Simone Bergmann im Abendgottesdienst

5 Mobiles Impfteam im Gemeindesaal: Insgesamt 76 Impfungen, davon 18 Erstimpfungen!



5



Wohnst du hier?



Ich hätte es ahnen können: Mitten in der Woche eine beheizte Kirche – geradezu kuschelig sitzt es sich auf der Orgelbank. So lassen sich die Stücke für Sonntag nochmal so gut vorbereiten. Gerade ertönt der erste Ton, da – von draußen her fröhliches Lärmen. Kinderstimmen. Aha! Der Kindergarten also. Aber war nicht erst gestern Kindergottesdienst, bei dem ich – eher zufällig – ein paar Lieder zum Besten gab? Sie sind im Vorraum, und schnell ist klar: Jetzt gehört die Kirche ihnen. Gegen ihre Stimmen kommt man nur schwer an. Kurze Verständigung mit den Betreuerinnen: Ich räume das Feld, nicht eben begeistert. Im Vorraum stehen die Schuhe der Kinder. Ich poltere die Treppe herab. Da fragt mich eines, das mich von gestern her wiedererkennt: „Wohnst du hier?“ So klein sind die nicht, dass sie glauben, was ich ihnen dann vorzuflunkern versuche: Ich hätte mein Feldbett oben auf der Empore und genösse es, in der Kirche friedlich zu schlafen – es sei denn, lärmende Kinder tauchten auf.

Wohnst du hier?

Zeiten gibt es, in denen die, die in das Gemeindeleben eingebunden sind, nicht selten denken, die Kirche sei sozusagen ihr zweiter Wohnsitz: besondere Feiertage, Gemeindefeste, aber auch praktische Dinge wie eine Renovierungsmaßnahme oder Gartenarbeiten. Das geht nicht ohne persönlichen Einsatz an Zeit und Energie, und – geben wir es unumwunden zu – mancher und manchem kann es dabei auch schon mal sauer werden. Sich ins Gemeindeleben einbringen, heißt wohl auch, das gemeinsame „Haus“ zu seinem eigenen zu machen. Und man stellt fest: man ist kein Einzelmietler: auch andere „wohnen“ hier – fast eine WG also. Und wie gute Nachbarn ist man füreinander da.

Wohnst du hier?

Ist es da, wo dein Herz schlägt? Deine („spirituelle“) Heimat? Sie war es schon anderen Generationen vor dir. Immerhin mehr als 800 Jahre lang. „Gotteshäuser“, so liest man in einem Wörterbuch, seien „für den Gottesdienst bestimmte Gebäude“; und mit „Kirche“ verbinde „sich die Vorstellung von Weihe, Würde und Feierlichkeit“. Reichst dir das aus? Gibt es nicht mehr, was dich mit „deiner“ Kirche, deiner Gemeinde verbindet?

Wohnst du schon oder suchst du noch? – Wohnst du noch oder lebst du schon?

aj

Fotos: njk



Rostbilder in der Alten Dorfkirche

Die letzten Jahre wurde vieles behutsam im Altarbereich der Alten Dorfkirche erneuert, restauriert und überarbeitet: Die Kruzifixe, die Altarwand, die Antependien, das Pult, der Altar, der Osterleuchter, die Ausleuchtung des Altarraumes, die Textilvorhänge in der Altarwand... Seit geraumer Zeit hängen dort auch drei farbige Bilder bzw. Tafeln, über die immer wieder gerätselt wird, worum es sich dabei handeln könnte.

Kurz gesagt handelt es sich dabei um auf Leinwand gedruckte Fotos von Rost, wie er sich an Schiffspollern bildet, wenn Salzwasser, Wind und Wetter über viele Jahre ihr Werk getan haben. Eher zufällig fo-

tografierte ich einmal an einem Poller eine besondere Kreuzform. Beim digitalen Bearbeiten des Fotos entdeckte ich, dass im Foto manches Farbdetail steckte, das man etwas verstärkt besser zur Geltung bringen kann.

Völlig fasziniert von der Schönheit, die im Rost steckte, ging ich in der Nähe verschiedener Hafenbecken auf die Suche nach diesen sehr vergänglichen Kunstwerken. Drei davon hängen an der Altarwand in der Alten Dorfkirche Mascherode.

Hier noch ein paar Ansichten, die von der morbiden Schönheit des Vergänglichen zeugen.

hjk





„Bitte weitersagen und kommen!“

50 Jahre Gemeindebrief

Zunächst ein kurzer Überblick:

Advent 1972

Die Bezeichnung „Gemeindebrief“ taucht erstmalig auf; Erscheinen: einmal jährlich (Umdruck, DIN A 4 gefaltet)

September 1983

„Gemeindebrief“ angekündigt mit vier bis fünf Nummern pro Jahr; erscheint 1984 viermal

2004

neues Format (DIN A 5), gedruckt und online erstellt

Juli 2008

farbige Vorder- und Rückseite

2014

Berücksichtigung der Nachrichten aus dem Pfarrverband und Hinweise auf Angebote anderer Gemeinden

Jahreswechsel

2016 / 2017

farbige Innenseiten

2017

Rubrik für Veranstaltungen anderer Gemeinden im Pfarrverband

Was verbirgt sich hinter diesen knappen Zahlen und Fakten?

Als Pfarrer Günter Eisenberg 1968 seine Pfarrstelle in Mascherode antritt, befindet sich das Dorf, das,

am Rand der Großstadt gelegen, wie eine „Insel im Grünen“ wirkt, im Wandel: Das bis dahin vorwiegend bäuerlich geprägte Mascherode – erst 1956 erhielt es Straßennamen – wird ab 1960 in rascher Folge durch Baugebiete erweitert: Neubauten, die, wie die sog. „Schmied-Häuser“ am Hasengarten, zu ihrer Zeit in der Fachwelt für Aufsehen sorgen. Die Einwohnerzahl verdoppelt sich von 1961 bis 1975 (von rund 1400 auf 2800), fast drei Viertel der Einwohner sind Protestanten.



So sah die Kirche zu Zeiten von Pastor Eisenberg aus.

Für Pfarrer und Gemeinde gilt es, den Kontakt zur Einwohnerschaft herzustellen, auszubauen und zu bewahren, und da seit Kurzem (1971) ein „Vervielfältigungsgerät“ zur Verfügung steht, erscheinen zu bestimmten Anlässen Verlautbarungen bzw. Hinweise zu Gottesdiensten und sonstigen Veranstaltungen.



Ende 1972 etabliert sich der jährlich erscheinende „Gemeindebrief“, der vermutlich im Gottesdienst oder per Postwurf verteilt wurde. Im Übrigen gilt 1972 wie für alle späteren Ankündigungen: „Bitte weiter-sagen und kommen!“. Der „theologische Anteil“ am Gemeindebrief ist zunächst eher gering; erst im Laufe der Zeit gibt es ausführlichere Betrachtungen oder Geleitworte. Das Gemeindeleben nimmt breiten Raum ein¹. So soll das Interesse der vorwiegend jüngeren, neu hinzugezogenen Familien geweckt werden, denen seit 1970 ein „in Rekordzeit erbauter“² Kindergarten (in kirchlicher Trägerschaft) zur Verfügung steht³. Gemeindefeste finden regelmäßig unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft statt⁴, die Kirchengemeinde wiederum bringt sich immer wieder in die Festivitäten des Ortes ein.

„Umgeben von dichten Hecken aus Kiefern und Fichten, erweckt dieser Siedlungsteil den Eindruck einer Ferienlandschaft“ – so beschreibt eine zeitgenössische Darstellung den sich immer mehr vergrößern den Ort, hebt aber zugleich die „Ausstrahlung der großstädtischen Struktur Braunschweigs auf die Stadtrandgemeinde“ hervor⁵. Die hiermit verbundenen Probleme (z.B. die Eingemeindung 1974) finden nur sehr bedingt ein Echo im Gemeindebrief⁶. „Wohnen, wo die Stadt richtig schön ist“⁷ – das bleibt die Überzeugung vieler Einwohner.

Zeittypische Entwicklungen lassen aber Ort und Kirche nicht unberührt: Was früher im Orts- und Vereinsleben selbstverständlich war, wird zunehmend eine Herausforderung – auch eine Folge des städtischen Lebensrhythmus, der höheren Mobilität und der vielfältigen individuellen Interessen. Die Frage: „Wo liegt die Zukunft unserer Kirche?“ (H. Bartling in Nr. 84 / 2003) wird auch für die Kirchengemeinde zunehmend zentral. In Format und Layout, in größerer Übersichtlichkeit und inhaltlicher Bandbreite versucht die Redaktion⁸, mit den Lesern „im Gespräch“ zu bleiben. Breiten Raum nimmt immer noch das Gemeindeleben ein, hierzu zählen zunehmend Gruppen mit speziellen Schwerpunkten wie die „Männerrunde“ und der „Arbeits-





kreis Eine Welt“ (2004). Die Kooperation mit anderen Gemeinden in „Quartier“ und Pfarrverband spiegelt sich auch inhaltlich wider. Ob es allerdings in nächster Zeit zu einem gemeinsamen Gemeindebrief aller Gemeinden im „Pfarrverband Braunschweiger Süden“ kommen wird, ist eher fraglich. Schließlich wollen sich Gemeinde und Ort in „ihrem“ Gemeindebrief wiederfinden und so „die Kirche im Dorf“ lassen.

gerecht werden. So wird z.B. 1973 von einem „Jugendseminar“ berichtet, das zeittypisch um die Themen „Jugend und Politik“, „Jugend und Rauschgift“, „Jugend und Sexualität“ und „Umweltprobleme der Jugend und ihre Lösung“ kreist: „Nicht in ständiger Wunscherfüllung finden sich Lösungen, sondern im Sich-Bewahren und der Achtung vor den anderen Menschen“

4 Im Juni 1978 titelt die BZ z.B.: „Ganz Mascherode nahm am Kirchengemeindetag Anteil“

5 Sibylle Sauer, Siedlungsgeographische Strukturanalyse von Mascherode ... Braunschweig 1976

6 Zu erwähnen wäre u.a. eine Bemerkung im Gemeindebrief zum Advent 1973 im Zusammenhang mit dem erwähnten „Jugendseminar“: Veranstaltungen wie diese müssen in den Räumlichkeiten der Gemeinde stattfinden, „bis die politische Gemeinde Mascherode für alle Jugendgruppen eine entsprechende Begegnungsstätte bieten kann“

7 BZ Mai 2009

8 Erst 2004 taucht das Redaktionsteam namentlich im Impressum auf, in den früheren Ausgaben dürfte es sich um Mitglieder des Kirchenvorstandes bzw. um die aufgeführten Verfasser der Beiträge gehandelt haben

aj

Foto: Archiv der Kirchengemeinde

Gemeinfest

1 Beispiele aus dem Gemeindeleben: 1972 existiert seit 4 Jahren ein „Kinderkirchenchor“; der „Weihnachtsbazar“ dürfte der Vorläufer des Adventsaufmarktes sein, der 1984 als „Weihnachtsmarkt rund um die Kirche“ angekündigt wird.

2 s. Bericht der Braunschweiger Presse vom 30.10.1970

3 Das Angebot soll den spezifischen Interessen der Leserschaft



Der Gemeindebrief heute

... und das aktuelle Redaktionsteam

So sieht das aktuelle Redaktionsteam des Gemeindebriefs aus – hier corona-konform aufgestellt:

Hans-Jürgen Kopkow (hjk),
Jutta Hentschel (jh),
Dorothea Behrens (db),
Anette von Hagen (avh),
Hans-Joachim Juny (aj),
Marianne Zimmermann (mz).



Inzwischen gibt es nicht nur den gedruckten Gemeindebrief, sondern auch eine digitale Ausgabe auf der Internetseite der Gemeinde. Zuständig für den Internet-Auftritt ist Oliver Voigt.

Ein Café für Mascherode?

Gerade so losgelegt – und schon wieder von der Pandemie ausgebremst ... so fühlte es sich ein bisschen an. Nach der Postkartenumfrage im Sommer kristallisierten sich beim ersten Workshop-Treffen im Oktober mehrere „Herzensprojekte“ heraus. Beim zweiten Treffen im November war dann klar: das Projekt, um das wir uns als erstes kümmern wollen, ist das von vielen gewünschte Café. Es hat das Potential, vielleicht gleichzeitig weitere Wünsche erfüllen zu können – Ort der Begegnung, für Vorträge, Musik und Lesungen.

Es gibt schon einen konkreten Vor-

schlag, wie unser Café aussehen könnte. Klar ist, dass das nicht von heute auf morgen geht und dass wir professionelle Unterstützung brauchen werden – für notwendige Umbauten und Renovierungen ebenso wie für die Bewirtschaftung. Dazu werden bereits Gespräche geführt. Es geht also trotz Corona voran – wir werden weiter be-



mz



Wechsel in der Leitung des Kindergartens

Für Angela Behrens kommt Sonja Kanka

Rede zur Verabschiedung unserer Kindergartenleiterin Angela Behrens vom 12. Dezember:

Liebe Angela,

Danke für viele gute Gedanken und Gespräche, für die Impulse, die auf dich zurückgehen, dafür, dass du hier warst. Und schön, dass es Dich auch weiterhin in der Kirchengemeinde und für die Kirchengemeinde Mascherode gibt.

Danke für Dein langjähriges Engagement zum Wohl des Kindergartens. Du hast den Kindern zugehört, warst ihnen zugewandt. Sie wussten sich von Dir wahrgenommen, mütterlich lieb gehabt.

Du hast das Team gut beieinander gehalten, ganz im Sinne des Mottos der Musketiere: „eine für alle, alle für eine“ wart und seid ihr eine eingeschworene, eine gut miteinander eingespielte Mannschaft.

Du hast Dich immer mit viel Herzblut für die Dir Anvertrauten eingesetzt, die Mitarbeiterinnen sowie die Eltern und Kinder, seit 1979 als Erzieherin in Mascherode und seit 2002 in leitender Funktion.

Du hast dabei Deine Stärken und Begabungen einbringen können. Jeder kennt Deine Kreativität, deine Improvisationskunst, deine Fähigkeit, auch im größten Trubel immer Zeit für ein Schwätzchen zu haben, die Ruhe zu bewahren.

Nur Corona hat Dich an den Rand der Verzweiflung gebracht, wie uns alle. Verantwortung tragen, Entscheidungen fällen und allen Erwartungen gerecht werden ist eben

nicht immer leicht.

Alles in allem hast Du aber mit Blick auf die Jahre im Kindergarten immer wieder einmal gesagt: Schön war die Zeit. Das freut uns.

Und jetzt hast Du es fast geschafft. Mit dem 31.12. ist Schluss. Du kannst das Büro hinter dir lassen.

Sicher hilft es Dir zu wissen, dass Du die Kita auch weiterhin in guten Händen weißt...

Wir hoffen natürlich, dass Du uns verbunden bleibst, Dir vielleicht sogar ein neues Betätigungsfeld in der Gemeinde suchst, damit es nicht allzu langweilig wird im Ruhestand.

Du warst ja all die Jahre eine sichere Bank, was die Verbindung zur Kirchengemeinde Mascherode und die diversen gottesdienstlichen Extra-Termine anging. Das ließe sich ausbauen. Da könnte man anknüpfen. Aber das ist Zukunftsmusik.

Für heute heißt es Abschied nehmen. Bleib behütet.

"Und so geh nun deinen Weg ohne Angst und voll Vertrau'n, dass du nicht allein gehst, darauf kannst du bau'n. Gottes guter Segen zieht mit dir in's Land und auf allen Wegen hält dich seine Hand."



hjk

Foto: hjk



Rede zur Einführung unserer neuen Kindergartenleiterin Sonja Kanka vom 8. Januar:

Liebe Sonja,

erst warst Du nur Erzieherin im Kindergarten Mascherode. Dann hat der Kirchenvorstand, der damals noch Träger war, beschlossen, dich mit der stellvertretenden Leitung zu beauftragen. Seitdem hast Du mit Angela im Team den Kindergarten geleitet.

Nicht geklärt war damals die Frage, inwiefern man für die Mehrarbeit als stellvertretende Leitung auch neben der Anerkennung des sprichwörtlichen warmen Händedrucks auch etwas in barer Münze bekommt.

Jahrelang hast Du als stellvertretende Leitung gewissermaßen ehrenamtlich gearbeitet, hast viel gelernt und im Hintergrund schon viele Leitungsaufgaben übernommen, Dich mit den Aufgaben der Leitung vertraut gemacht, hast Dir selbst bewiesen und uns gezeigt, dass Du das kannst.

Dann haben wir miteinander dafür gekämpft, dass Du für Dein Engagement als stellvertretende Leitung, auch etwas bekommst. Das ist nun auch schon einige Jahre her.

Und nun war für Dich der nächste Schritt dran, die Leitung in Deinem Dir ans Herz gewachsenen Kindergarten. Alle wussten: Sonja kann auch Leitung.

Von daher freuen wir uns, dass Du Dich beworben hast, dass alle dafür waren und dass alles reibungslos geklappt hat. Wir haben ja auch nicht den Anbieter, sondern nur die Leitung gewechselt.

Nun ist es soweit, dass Du die Frontfrau bist mit allen Rechten und Pflichten. Du kennst das Team und das Team kennt dich. Ihr wisst, wie ihr tickt, was ihr aneinander habt. Beste Voraussetzungen für ein gutes Miteinander in Eurem Team.

Was sich bewährt hat, wirst du fortführen. Und das, was sich an neuen Herausforderungen stellen wird, wirst du anpacken.

Und so wünschen wir Dir stets ein glückliches Händchen in der Leitung unseres Kindergartens und dass es

Dir gelingt, den Kindergarten durch sanfte Innovationen fit zu machen für das, was kommt.

Dir wünschen wir Gottes Segen für Dich privat wie für Deine Arbeit hier im Kindergarten Mascherode. Möge immer jemand an Deiner Seite sein, der lacht und spricht: Fürchte dich nicht.

hjk



Foto: avh



Wer zu mir kommt ...

... den werde ich nicht abweisen

Die Jahreslosung lautet: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Uli Gutekunst hat sie auf beeindruckende Weise veranschaulicht.

Zum einen wird auf den ersten Blick klar, wer mit der Jahreslosung zu Wort kommt: Jesus. Jesus sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Und herrlich, wie er das sagt, nicht leidend und am Kreuz sterbend, wie er viel zu oft dargestellt wird, sondern lebendig und ganz freundlich, eben so, dass man sich auch eingeladen fühlt.

Spontan kam mir in den Sinn, wie Kinder auf die Einladung „Wer kommt in meine Arme“ reagieren. Sie laufen freudestrahlend auf den zu, der sie so einlädt und zum Zeichen der herzlichen Einladung seine Arme erwartungsvoll weit ausbreitet.

Genauso sollten wir uns Jesus Christus vorstellen und dann wie die Kinder losrennen und uns ihm im übertragenen Sinn in die Arme werfen.

Versuchen wir Jesu Einladung doch einmal so zu verstehen, wie Kinder sie verstehen, ganz nach dem Motto: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder... Und wer von uns Jesu Einladung „Wer kommt in meine Arme?“ hört, der sage einfach: Ich.

Und was passiert dann? Dann steht nicht nur Jesus im Licht. Dann steht auch der im Licht, der zu ihm läuft, der sich ihm in die Arme wirft. Schon der Weg zu ihm ist hell, bringt Licht ins Dunkel.

Wenn man aus dem Dunkel ins Licht schaut, hat man nicht nur eine Orientierung. Man hat auch das Licht vor Augen. Da mag noch so viel Dunkel drumherum sein. Das sieht man dann nicht mehr, wenn man aufs Licht schaut. Es ist zwar noch da. Aber es ist längst nicht mehr so beängstigend.

Es ist wie bei einem Fixierbild. Man ist dann nicht mehr auf das Dunkel fixiert, sondern auf das Licht. Und das verändert die Perspektive grundlegend. Das Licht lässt Licht ins Dunkel fallen. Das Licht lässt hoffen. Das Licht verändert die trübe Stimmung derer, die sich mit der Dunkelheit herumschlagen.

Und wer kommt da eigentlich? Werfen wir einen Blick auf den Menschen, den Jesus da einlädt. Wir sehen ihn nur von hinten.

Er scheint blind zu sein. Denn am Arm trägt er das Zeichen derer, die blind sind. Sein grünes Gewand ist ganz ausgefranst und geflickt. Er scheint arm zu sein. Am Kopf trägt er einen Verband. Er ist verletzt. Seine linke Hand sieht aus, als sei sie spastisch gelähmt. Er kann sich nicht frei bewegen. Der dunkle Mantel, der irgendwie schwer aus-



sieht und ihn belastet hat, scheint von ihm abzufallen. Er ist nicht ohne Grund am Boden, also down.

Er ist so dargestellt, dass er stellvertretend für so viele, wenn nicht für uns alle steht, die wir uns blind und arm, verletzt und gelähmt, belastet und down fühlen.

Neben allem, was diesen Menschen als einen Menschen ausweist, der in Not ist, gibt es Hinweise dafür, dass sich bei ihm in der Begegnung mit Jesus gerade etwas verändert.

Zum einen erreicht ihn von Jesus her, der ihn einlädt, zu ihm zu kommen, das Licht. Schon deshalb ist seine Situation nicht gänzlich trostlos. Und so streckt er seine rechte Hand nach Jesus aus. Dabei sieht es so aus, als würde er das voller Erwartung tun.

Gern würde man sehen, wie es weitergeht, was mit diesem Menschen passiert, wenn er sich Jesus in die Arme wirft, wie seine Not ein Ende findet. Denn das wird sie. Zweifellos.

Wie auch immer: Es wird ihm gut tun, Jesus zu begegnen, und wenn schon nicht seine Not beenden, so doch lindern.

Drumherum sehen wir nur angedeutet die Reaktionen

derer, die das miterleben. Da ist auf der linken Seite einer von den Bedenkenträgern zu sehen, die abwehrend die Hände heben.

Und da sind in den Gesichtern um Jesus Reaktionen angedeutet, wie man sie bis heute findet. Sie reichen von freundlich teilnehmend





und überrascht bis kritisch, spottend und abweisend.

Man ist geneigt, dem Eingeladenen zuzurufen: „Lass die Leute reden und geh deinen Weg. Folge der Einladung Jesu.“

Soweit mal eine erste Annäherung an diese Veranschaulichung der Jahreslosung, die uns einlädt, dass wir uns von Jesus angesprochen und eingeladen fühlen.

Wem das mit Jesus nun nicht so liegt, weil er nicht weiß, wie er Jesus denn heutzutage finden soll, der könnte im Einladenden auch den himmlischen Vater sehen.

Man könnte das Dargestellte dann ganz im Sinne des Gleichnisses vom barmherzigen Vater und seinem verlorenen Sohn verstehen. Dann wäre es der Moment, wo der verlorene Sohn nach Hause kommt und vom Vater empfangen wird.

Und wem das zu theologisch ist, der könnte sich selbst mit dem Einladenden identifizieren und sich überlegen, wen er einladen könnte.

Also stell Dir vor, es würde sich bei den Worten der Jahreslosung nicht um Jesu, sondern um Deine Worte handeln. Stell Dir vor, du würdest denken und sagen: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Die Einladung müsste nicht genau diesen Wortlaut haben. Sie könnte auch so ähnlich klingen, z.B. so: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht ausweisen. Wer zu mir

kommt, den werde ich nicht ablehnen. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht ausgrenzen...“

Und jetzt überleg mal, wer das sein könnte, den Du einlädst. Mit Blick auf wen könntest Du das sagen? Und würde dieser Mensch Deiner Einladung folgen?



Weil ich nicht weiß, was Euch gerade umtreibt, formuliere ich es mal etwas allgemeiner: Stell Dir vor, Du sagst es zu dem Menschen, mit dem Du gerade im Streit bist. Stell Dir vor, Du sagst es in Richtung der Menschen, die als Flüchtlinge bei uns eine Zuflucht suchen. Stell Dir vor, Du sagst es in Richtung der Menschen, die politisch anderer Meinung sind als Du. Stell Dir einfach jemanden vor, den Du kennst und der sich in seiner Not an Dich gewandt hat ...

Und dem sagst Du: „Wenn Du zu mir kommst, werde ich Dich nicht abweisen. Vielleicht kann ich Dir sogar helfen.“ Es geht – so be-



trachtet – in erster Linie darum, andere nicht abzuweisen.

Natürlich musst Du nicht abwarten, bis der andere den ersten Schritt macht. Du könntest ja auch von Dir aus den ersten Schritt auf den anderen zu machen. Das würde es ihm leichter machen.

Abschließend noch eine andere Perspektive: Stell Dir vor, dass das nicht Jesus zu dir, sondern dass Du das zu Jesus sagen würdest. Also stell dir vor, Du würdest Jesus oder Gott mit den Worten der Jahreslosung in Dein Leben einladen: „Wenn Du zu mir kommst, werde ich Dich nicht abweisen.“

Das zu denken und zu sagen täte jedem von uns gut und wäre Gott

sicher eine Freude. Und so eine Einladung würde er mit Sicherheit nicht ausschlagen.

Manchmal machen wir das ja auch, wenn wir z.B. beten: „Komm, Herr Jesus, segne uns und was Du uns aus Gnade bescheret hast.“ Oder: „Komm, heiliger Geist, mit Deiner Kraft...“ Oder: „Komm, Herr, segne uns...“

Wir sehen, wie uns die Jahreslosung erinnert, dass wir auf vielfältige Weise eingeladen sind. Gut zu wissen. Und noch besser, der Einladung zu folgen.

Und gleichzeitig erinnert sie uns: Wir können auch unsererseits einladend sowohl auf andere als auch auf Gott zugehen.

hjk

Jesus lebt – „na und“?

Gedanken zum Osterfest

Lieber Freund / liebe Freundin,

Du fragst mich, was es mit Ostern auf sich hat, und lässt Dich mit einer „Geheimnis des Glaubens“-gedrucksten Antwort nicht abspeisen. Für Dich ist Ostern ein Fest im Frühling und mit viel Glück bei schönstem Wetter. Den „Jesus lebt“-Gesängen kannst Du nichts abgewinnen. Nicht aus bösem Willen, es erschließt sich Dir einfach nicht. Deshalb fragst Du mich ja aus ehrlicher Absicht, in der Meinung, ich würde mich darin ja schließlich auskennen.

Ebenso ehrlich muss ich Dir sagen, dass mir vermutlich die richtigen Worte fehlen, um gut verständlich auszudrücken, was es mit Ostern auf sich hat. Zuerst: Ja, ich glaube daran. Ich glaube daran, dass Jesus Gottes Sohn war und dennoch ein Mensch wie Du und ich. Ich glaube daran, dass er nach einem fürchterlichen Tod am dritten Tag danach von Gott auferweckt wurde. Ich glaube daran, dass das Grab leer war, nicht weil ihn jemand fortgetragen hätte, sondern weil er auferstand und damit den Tod in seine Grenzen wies.



Die Passionsblume

Das Geheimnis ihrer Blüte



Köstlich, exotisch, erfrischend – einfach delikates. Wer eine Packung oder eine Flasche des säuerlich-süßen, orangefarbenen Saftes oder Nektars aus dem Supermarktregal greift, möchte genießen: sich am Frühstückstisch oder zu einer besonderen Mahlzeit etwas Gutes tun. Wer Geschmack pur liebt, geht noch einen Schritt weiter und kauft im Feinkostgeschäft die ganze Frucht: gelbgrüne bis rote oder blauschwarze Beeren, deren geleeartige, saftreiche Samen genüsslich auszulöffeln sind. Bekanntgeworden ist die tropische Leckerei gemeinhin unter dem Namen Maracuja. Weniger bekannt ist der Zusammenhang mit der Pflanze „Passiflora“ (Passionsblume), einer Gattung der Passionsblumengewächse mit rund 370 Arten. Nicht nur die schmackhaften Erträge mögen der Grund gewesen sein, weshalb der Strauch im 17. Jahrhundert aus Südamerika in die Alte Welt eingeführt wurde. Es sind vor allem die auffallend ausgebildeten Blütenteile, die diese hübsche

Kletterpflanze zu etwas Besonderem machen. Denn Pflanzenliebhaber und gläubige Menschen sind gleichermaßen erstaunt, wenn sich die schnell vergänglichen Blüten öffnen und ihr Geheimnis offenbaren: ihre verblüffende Ähnlichkeit mit den Attributen des Leidens Christi.

Ein rot gesprenkelter Strahlenkranz bildet die Dornenkrone,
drei Narben erinnern an die Nägel,
der gestielte Fruchtknoten gleicht einem Kelch,

Ranken stellen die Geißeln dar,
fünf Staubblätter bilden die Wunden,
dreilappige Blätter ähneln der Lanze.

Die Verbindung pflanzlicher Merkmale und menschlicher Glaubenserfahrung weist auf das Bild von der Passion hin. Sie führte zur Namensgebung, zum Hinweis auf den Weg, den Jesus von der Gefangennahme bis zur Kreuzigung gegangen ist.

Stefan Lotz in: gemeindebrief.de



Aufstand des Gewissens

Fritz Bauer und der „Remer-Prozess“ 1952



Wer, vom Domplatz kommend, sich dem Braunschweiger Landgericht nähert, erkennt an der Front seines modernen Anbaus eine Bronzefigur, in der er unschwer die „Justitia“ (Gerechtigkeit) ausmachen wird. Auf halber Höhe, d.h. nicht dem Irdischen entzückt, unterscheidet sie sich in mehrfacher Hinsicht vom Üblichen: es fehlen

Waage und Schwert, die durch zwei menschliche Figuren ersetzt sind. Im Verhältnis zu ihnen wahrt sie aber ihre übermenschliche Größe. Sie, wie auch der unfern eingelassene Auszug aus dem ersten Artikel des Grundgesetzes (s. Foto), erin-

nert seit 1957 an die Tätigkeit des Juristen Fritz Bauer (1903-1968)¹, von 1950 bis 1956 Generalstaatsanwalt am Braunschweiger Obergericht. Dass der Mensch und seine unantastbare Würde sowohl als Opfer als auch als Täter im Mittelpunkt der Rechtsprechung ständen, dass diese aber niemals einen Anspruch auf Absolutheit erheben dürfe, war Bauers innerste Überzeugung.

Höhepunkt seiner Tätigkeit in Braunschweig war der sog. „Remer-Prozess“, der im März 1952, also vor genau 70 Jahren, begann und mit dessen Urteilsverkündung im Juli Rechtsgeschichte geschrieben wurde. Der Anlass hingegen war eher banal: eine Klage wegen Beleidigung und Verleumdung. Otto Ernst Remer (1912-1997), 2. Vorsitzender der reaktionären Sozialistischen Reichspartei (1952 verboten), hatte in Hetzreden öffentlich das Andenken der Frauen und Männer des 20. Juli verunglimpft, für deren Hinrichtung in Berlin er verantwortlich gewesen war². Fritz Bauer gelang es nun, u.a. mit Hilfe von Sachverständigen, den „Aufstand des Gewissens“ gegen einen Unrechtsstaat als legales Widerstandsrecht festschreiben zu lassen.



Zwar fiel die Strafe für Remer recht gering aus, jedoch setzte der Braunschweiger Prozess ein Zeichen – und dies in einer Zeit, in der das Andenken an den deutschen Widerstand, gelinde gesagt, recht



umstritten war. Der Remer-Prozess bildet somit ein wichtiges Scharnier zwischen den Nürnberger Prozessen kurz nach Kriegsende und den Frankfurter Auschwitz-Prozessen der 60er Jahre, bei denen Fritz Bauer als Generalstaatsanwalt wieder eine entscheidende Rolle spielte. Mit dem

Prozess von 1952 wurden Normen für die spätere Rechtsprechung gesetzt.

1 die Ausführungen basieren auf dem Vortrag „Rehabilitierung der Märtyrer“, den Prof. Gerd Biegel im Rahmen der Ausstellung „Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht“ am 10.11.21 im Städtischen Museum Braunschweig hielt

2 im Range eines Leutnants des Berliner Wachbataillons; 1945 wurde er zum Generalmajor befördert
aj

„Nie wieder!“

Aufstehen gegen Rechtsextremismus, Hass und Hetze

Es gab eine Zeit in Deutschland, als das Verhalten einer schweigenden oder sogar zustimmenden Mehrheit die Verbrechen der Nazis gegen Juden, ethnische Minderheiten, politisch Andersdenkende, Kranke und Behinderte erst möglich machte.

„NIE WIEDER!“ sollte das passieren.

Und jetzt? In Halle verhindert nur eine Holztür, dass in der Synagoge ein Blutbad angerichtet wird. Auf Kundgebungen werden offen antisemitische Parolen skandiert. Politiker und Politikerinnen, die nicht „genehm“ sind, erhalten Morddrohungen; Fackelzüge ziehen vor ihre Wohnhäuser; der Kasseler Regie-

rungspräsident wird ermordet, weil er sich für Flüchtlinge einsetzt. In Hanau werden neun junge Menschen mit Migrationshintergrund erschossen. Wissenschaftler werden als „Volksverräter“ in gestreiften Sträflingsanzügen am Galgen verunglimpft, Journalisten und Polizisten brutal angegriffen und an ihrer Arbeit gehindert.

Im Laufe der Pandemie sind antisemitische Verschwörungserzählungen bis in die Mitte der Gesellschaft vorgedrungen. Dass sich junge Rednerinnen auf Kundgebungen als Widerstandskämpferinnen inszenieren, dass Protestierende gelbe Davidssterne mit der Auf-



schrift „ungeimpft“ tragen, dass mit Nazibegriffen wie „Lügenpresse“ und „Volksverrättern“ operiert wird – eine unerträgliche Verhöhnung der Opfer und Verharmlosung der tatsächlichen Verbrechen der Nazis.

Auch in Braunschweig häufen sich rechtsextreme Aktionen, Beleidigungen, Bedrohungen und Sachbeschädigungen.

**„Unsere Zeit ist nicht dieselbe Zeit,
aber es ist dasselbe Böse.“**

Bundespräsident Steinmeier, 2020 in Yad Vashem

Wir alle stehen in der Verantwortung, dieses „Böse“ in unserer Zeit nicht wieder zuzulassen; wir dürfen Hass und Hetze, Rassismus und Antisemitismus, Verharmlosungen der Nazi-Verbrechen nicht tolerieren – weder im privaten Gespräch noch im öffentlichen Raum; wir müssen immer wieder aufklären, erinnern, gedenken.

Glücklicherweise gibt es in Braunschweig schon lange sehr engagierte Akteure „gegen Rechts“. Trotzdem kommen zurzeit in unserer Stadt weniger Menschen zusammen, um an die Opfer der Pandemie zu erinnern oder den Pflegekräften zu danken, als Querdenker und Impfgegner, die gemeinsam mit rechten Gruppierungen durch die Stadt ziehen. Das ist beschämend – und es zeigt, wie wichtig es ist, dass die Stimme der Mehrheit lauter und deutlicher wird.

Im Juli 2021 wurde dazu der „Runde Tisch gegen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung“ von Propst Lars Dedekind gemeinsam

mit der Stadt Braunschweig ins Leben gerufen. Es ist ein breites Bündnis, in dem sich u.a. die Kirchen, die Jüdische Gemeinde, der Rat der Muslime, das Bündnis gegen Rechts, der DGB und auch die Polizei zusammengefunden haben. Die Propstei ist außerdem der Initiative „Kirche für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ (IKDR) beigetreten. Beide Gruppierungen setzen sich für Freiheit, Vielfalt und Chancengleichheit ein und wollen durch konzertierte Maßnahmen insbesondere rechte Gewalt, Gefährdung und Präsenz in Braunschweig reduzieren.

Als eine der ersten Aktionen wird am 19. Februar eine Gedenkveranstaltung für die Opfer der Anschläge in Hanau auf dem Platz der Deutschen Einheit stattfinden. Neue Wege in der praktischen Aufklärungsarbeit, z.B. auch ein Forum mit breiter Bürgerbeteiligung, sind geplant. Achten Sie auf Informationen in den Medien, kommen Sie zu Kundgebungen und Gedenkveranstaltungen. Engagieren Sie sich, setzen auch Sie ein Zeichen. mz



Foto: Gloria van Doorn/Jugendfotos/
pfarrbriefservice.de



Weltgebetstag der Frauen

Alle Jahre wieder – für eigene Themen einstehen

Bereits seit 1887 gibt es Gebetstage. Sie wurden von Frauenmissionswerken in den USA und Kanada ins Leben gerufen wurden. Im Jahr 1897 wurde der erste interkonfessionelle „Tag der Demütigung und des Gebets“ gemeinsam von den in der US-amerikanischen Inlandsmission engagierten Frauen begangen. Am 4. März 1927 wurde der erste Weltgebetstag in Deutschland gefeiert. Mit dem Entstehen des WGT-Komitees wurde auch ein festes Datum festgelegt: der erste Freitag im März! Ein Fest wandert über 24 Stunden lang um den Erdball und verbindet Frauen in mehr als 150 Ländern der Welt miteinander.

Der Weltgebetstag ist die größte ökumenische Basisbewegung von Frauen. Das Motto lautet: „Informiert beten – betend handeln“. Er wird in über 120 Ländern in ökumenischen Gottesdiensten begangen. Vor Ort bereiten Frauen unterschiedlicher Konfessionen gemeinsam die Gestaltung und Durchführung der Gottesdienste vor. Jedes Jahr schreiben Frauen aus einem anderen Land der Welt die Gottesdienstordnung zum WGT.

Diese spirituelle Verbundenheit eines weltweit gemeinsam gefeierten Gottesdienstes, das Engagement für soziale Gerechtigkeit und eine grenzenlose Frauensolidarität gehören

beim WGT zusammen. Das zeigt sich konkret in der weltweiten Unterstützung von Frauen- und Mädchenprojekten. Ein Empowerment (dt. „Selbstermächtigung“) von Frauen und die Förderung von geschlechtergerechten Gesellschaftsordnungen steht im Mittelpunkt. Gerade weil Frauen und Mädchen weltweit tagtäglich würdelos behandelt werden,



darf der regelmäßige Hinweis darauf und der Kampf dagegen nicht nachlassen. In vielen Teilen der Welt haben Frauen und Mädchen wenig oder gar keine Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben. Daher ist die Unterstützung, ihre Stärken zu erkennen und eigene Lebensentwürfe zu verwirklichen, ebenso bedeutsam, wie eine gelebte Geschlechtergerechtigkeit von Frauen und Männern zu schaffen.

Der größte Teil der Kollektengelder, die bei den ökumenischen Gottesdiensten zusammenkommen, wird für Frauenprojekte in aller Welt verwendet. Viele Projekte werden über Jahre betreut und gefördert.

Der Gottesdienst zum WGT 2022 aus England, Wales und Nordirland wird von uns dieses Jahr am 1. Juli in St. Markus gefeiert und steht unter der Überschrift „Gott hat einen Plan für uns und der heißt Hoffnung!“ (Jer 29,11). db



Hinfallen – Aufstehen – Weitergehen

Persönliche Rückschläge bewältigen

Auf(er)stehen – das ist das Thema dieses Gemeindebriefs.

Mit diesen beiden Wörtern verbinden sich gleich viele verschiedene Gedanken im Kopf.

Zuerst denkt man an Ostern: Jesus ist Ostern auferstanden.

Aber ich versuche mal, diese beiden Wörter auf unser normales Leben zu beziehen.

Ganz simpel fängt es schon jeden Morgen an, ob man will oder nicht. Wenn man nicht krank ist, muss man aufstehen – und sollte sich darüber freuen, dass man es kann.

Fröhlich, normal, schlecht

drauf, noch müde – oder einfach nur glücklich, dass wieder ein neuer Tag beginnt. Und genau in dieser Situation wird das Wort in den meisten Familien gebraucht, besonders in Familien mit Kindern: „Aufstehen!“

Doch dann gibt es noch etwas Anderes. Aus vielen Lebenskrisen, Krankheiten, Depressionen – oder auch nur schlechter Laune – muss man sich wieder aufrappeln, allen Mut zusammennehmen und sich auf keinen Fall aufgeben.

Mit Hilfe von Freunden, Gesprächen, zur Not auch Therapien, manchmal sogar ganz allein, kann das gelingen. Auch der Glaube ist dabei für viele Menschen eine große Hilfe.

„Ich will das, es haben schon so viele Menschen geschafft, also kann ich das auch.“ Solche Gedanken helfen. Ich mache das hin und wieder und stelle mir dabei Leute vor, die eigentlich nicht besonders großartig sind: Was die konnten und geschafft haben, das kann ich auch.

Doch im Grunde hilft natürlich, dass man vom Erfolg anderer hört. Das Grau verschwindet langsam und die Welt wird wieder rosiger.

Was haben z.B. unsere Eltern oder Großeltern da geleistet –

aus was für Trümmern, Tod und Elend sind sie wieder aufgestanden und haben dazu beigetragen, unser heutiges Leben zu ermöglichen!

Doch vielleicht ist es gerade unser heutiges Leben mit dieser rasanten Entwicklung, das einige Menschen überfordert und sie dann krank macht.

Natürlich sind wir alle nicht so zäh wie unsere Eltern und Großeltern – das hat das Leben ja auch nicht von uns eingefordert.

Ich hoffe, dass wir es auch alle schaffen, aus dieser Pandemie, die uns jetzt schon zwei Jahre begleitet, gesund und wieder unternehmungslustig herauszukommen. jh





Es lohnt sich zu leben

Worte von Helmut Gollwitzer

Mit dem Tod ist
nicht alles aus.

Nichts ist gleichgültig.
Ich bin nicht
gleichgültig.

Die Welt ist
herrlich – die Welt
ist schrecklich.

Wir sind nicht
allein.

**Wir sind
geliebter als
wir wissen.**

**Wir sind
nie allein.**

Es kann mir nichts
geschehen
–
ich bin in größter
Gefahr.

Alles, was wir tun, hat
unendliche Perspektiven,
Folgen bis in die Ewigkeit;
es hört nichts auf.

Es bleibt nichts
vergessen. Es kommt
alles noch einmal zur
Sprache.

Die Philosophen sprechen von der
Suche nach Gott; aber das ist, wie
wenn man von einer Suche der
Maus nach der Katze spräche. Wir
sind auf der Flucht – und es wird
uns auf die Dauer nicht gelingen.
Es wird uns zu unserem Glück
nicht gelingen.

Wir kommen aus Licht und
gehen in Licht.

**Wir werden an
unvernünftig hohen
Maßstäben gemessen.**

Wir sind auf einem Lauf nach
vorne mitgenommen, der uns den
Atem verschlägt;
Sünde – nicht mitgenommen;
Bitte um Vergebung – deswegen
nicht abgehängt werden.

Dieses Leben ist
ungeheuer wichtig.

Es lohnt sich zu leben.

...war das ein Engel?

Erlebnisausstellung mit Biblischen Erzählfiguren

Die 4. Ausstellung mit biblischen Erzählfiguren im Braunschweiger Süden findet dieses Jahr in den Räumen der Markus-Gemeinde statt. Sie wird am Sonntag, 13. März, mit dem Gottesdienst um 11.00 Uhr in St. Markus eröffnet und ist bis zum 25. März zu sehen. Fühlen Sie sich herzlich eingeladen.

Fahrt nach Taizé

Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene



Unter dem Motto „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ planen wir eine Fahrt nach Taizé. Es gibt einige Jugendliche und junge Erwachsene, die ein gemeinsames Interesse haben, nach Taizé zu fahren, um dort mit der Bruderschaft das christliche Leben kennenzulernen und mitzuerleben. Vor allem geht es um die Gebete und die tollen Gesänge. Hast du auch Interesse?

Dann melde dich bei mir (Tel.: 0531/691058 oder besser unter lutz.frerichs@lk-bs.de) und komm zu unserem Vorbereitungstreffen am Freitag, den 22. April, um 17.00 Uhr in die St.-Thomas-Kirche, wo wir alles gemeinsam besprechen und planen wollen.

Diakon Lutz Frerichs



Kanzeltausch im Braunschweiger Süden

Passionsgottesdienste zum Vaterunser

Für die Passionszeit in den Monaten März und April haben die Pfarrerinnen und Pfarrer sowie der Diakon im Pfarrverband eine „Kanzeltausch-Aktion“ verabredet, sodass die Gemeinden die Möglichkeit haben, auch einmal die anderen Predigenden des Pfarrverbandes im Gottesdienst zu erleben. Umgekehrt können auch die Gemeindeglieder einmal die anderen Gottesdienstgemeinden kennenlernen. Sieben Wochen mal wer anderes. So wächst im Pfarrverband ein Stück mehr zusammen, was zusammen gehört.

Inhaltlich wird es in den Predigten mit wenigen Ausnahmen um die Bitten des Vaterunsers gehen: Pfarrerin Wiltrut Becker predigt über „Geheiligt werde dein Name“, Pfar-

rer Detlef Gottwald über „Dein Reich komme“, Pfarrerin Sandra König über „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“, Diakon Lutz Frerichs über „Unser tägliches Brot gib uns heute“, Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow über „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ und Pfarrerin Dorit Christ über „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“.

Die fünf Termine, an denen andere Namen auftauchen, werden inhaltlich nicht das Vaterunser zum Thema haben. Wer wann wo dran ist, ist dem Gottesdienstplan auf S. 30/31 und den Ankündigungen in der Zeitung bzw. im Internet zu entnehmen.

hjk

MINA & Freunde





Kanzeltausch Braunschweiger Süden

	<i>Heidberg</i>	<i>Mascherode</i>	<i>Lindenberg</i>
<i>Invokavit</i> 6.3.	18.00 Uhr Abendgottes- dienst Pf. Kopkow	kein Gottesdienst	10.00 Uhr Gottesdienst Dk. Frerichs
<i>Reminiszere</i> 13.3.	9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Dk. Frerichs	9.30 Uhr Gottesdienst Pf. Kopkow	11.00 Uhr Konfirmation Pf. König
<i>Okuli</i> 20.3.	kein Gottesdienst	18.00 Uhr Musikalischer Gottesdienst Pf. Christ	10.00 Uhr Gottesdienst Pf. Gottwald
<i>Lätare</i> 27.3.	9.30 Uhr Gottesdienst Pf. Becker	9.30 Uhr Gottesdienst Pf. Gottwald	10.00 Uhr Gottesdienst Pf. Kopkow
<i>Judika</i> 3.4.	kein Gottesdienst	10.00 Uhr Gottesdienst Pf. Hempel	10.00 Uhr Gottesdienst Pf. Becker
<i>Palmarum</i> 10.4.	9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pf. Christ	9.30 Uhr Gottesdienst Pf. Becker	10.00 Uhr Gottesdienst Pf. König



Passionszeit 2022

<i>Melverode</i>	<i>Rautheim</i>	<i>Südstadt</i>	<i>Stöckheim</i>
kein Gottesdienst	11.00 Uhr Gottesdienst Pf. König	10.00 Uhr Gottesdienst Lk. Salle	15.00 Uhr Gottesdienst Pf. Christ
11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Bonhoeffer-Kirche Dk. Frerichs	17.00 Uhr Gottesdienst Pf. Becker	11.00 Uhr Gottesdienst Pf. Kopkow	15.00 Uhr Gottesdienst Pf. Gottwald
11.00 Uhr Gottesdienst St.-Nicolai-Kirche Pf. Becker	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pf. Gottwald	kein Gottesdienst	15.00 Uhr Gottesdienst Pf. Kopkow
11.00 Uhr Gottesdienst Bonhoeffer-Kirche Pf. König	11.00 Uhr Gottesdienst Pf. Kopkow	11.00 Uhr Gottesdienst Pf. Gottwald	15.00 Uhr Gottesdienst Dk. Frerichs
18.00 Uhr Abendgottesdienst St.-Nicolai-Kirche Pf. Christ	11.00 Uhr Gottesdienst Dk. Frerichs	kein Gottesdienst	15.00 Uhr Gottesdienst Pf. König
11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Bonhoeffer-Kirche Pf. Kopkow	17.00 Uhr Gottesdienst Pf. Christ	11.00 Uhr Gottesdienst Pf. Becker	15.00 Uhr Gottesdienst Lk. Sieber-Persson



Exerzitien im Alltag

Ein Angebot in der Passionszeit

Die Zeit mit dem Corona-Virus hat viele von uns herausgefordert. Die Einschränkungen, verbunden mit Sorgen, Unsicherheit, Trauer und vielleicht auch Wut, haben bei vielen dazu geführt, dass das „Gedanken-Karussell“ im Kopf gar nicht mehr aufhört. Immer wieder haben nicht wenige erleben müssen, wie alle Pläne über den Haufen geworfen wurden. Es fällt immer schwerer, in der Gegenwart zu sein. Vielleicht geht es Ihnen auch so. Vielleicht möchten Sie manchmal einfach nur da sein, den Kopf frei haben und nichts tun und leisten müssen. Die christliche Tradition weiß von Anfang an, dass all dieses aus dem einfachen und unmittelbaren Kontakt zu Gott herausfließen kann, der die Quelle von Ruhe und Gelassenheit ist. Still werden vor Gott und offen werden für seine Gegenwart, das ist ein besonderer Weg.

Schon seit Jahren gehen wir in der St.-Thomas-Gemeinde im Heidelberg den geistlichen Weg des kontemplativen Jesusgebetes. Während der Passionszeit möchten wir Sie einladen, mit uns diesen Weg in die Gegenwart Gottes zu gehen. Bei ihm steht die Übung der Wahrnehmung der Gegenwart im Vordergrund. Es geht um ein Stille-Werden vor Gott.

Das kontemplative Gebet eröffnet die Möglichkeit, auf die leise und sanfte Stimme der liebenden Gegenwart zu lauschen, die wir „Gott“ nennen. Kontemplative Exerzitien wollen zu dieser Form des Gebetes hinführen. Es ist ein Weg der Achtsamkeit, des Loslassens von ge-

danklichen Plänen und Problemen, des schweigenden Da-Seins und der inneren Ausrichtung auf Gott. Übungen zur Wahrnehmung des Körpers und des Atems begleiten diesen Übungsweg.

Weil es nicht jedem möglich ist, dafür für eine Woche oder auch zehn Tage einfach aus dem „Alltag austusteigen“, gibt es die Möglichkeit von kontemplativen „Exerzitien im Alltag“. Sie möchten hinführen zu einer achtsameren Lebenshaltung und zu einem Leben, das sich mehr und mehr getragen weiß in der Erfahrung der liebenden Nähe und Gegenwart Gottes. Wenn Sie sich darauf einlassen möchten, müssen Sie dafür keine Vorkenntnisse mitbringen. Sie sollten aber bereit sein, diesen mehrwöchigen Übungsweg verbindlich mit folgenden Elementen mitzugehen: möglichst täglich eine Zeit der Meditation in Ihrem Alltag, die verbindliche Teilnahme an den wöchentlichen Andachten mit Anleitungen, Impulsen, Übungen und einem Erfahrungsaustausch, die Möglichkeit zu verabredeten Einzelgesprächen.

Es ist ein spannender Weg, bei dem sich vieles eröffnen kann! Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann würden wir uns freuen, wenn Sie mit dabei wären. Die Exerzitien beginnen am Montag, 14. März, und gehen bis Ostern jeweils montags in der Zeit von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr in der St-Thomas-Kirche im Heidelberg. Bitte melden Sie sich unter eckehard.binder@lk-bs.de an.

Sabine Schmidt und Eckehard Binder



Pilgercafé

Wer unterwegs ist, kehrt gern mal ein

Letztes Jahr konnte der Pilgerweg Braunschweiger Süden fertig gestellt werden. Flyer, die über das Projekt Auskunft geben, wurden an alle Haushalte im Braunschweiger Süden verteilt. Weitere Exemplare liegen in den Gemeinden aus. Erste gute Erfahrungen konnten gemacht werden. So haben z.B. Konfirmandengruppen den ganzen Pilgerweg abgeradelt und in jede Kirche einen Blick geworfen. Einige der Kirchen sind tagsüber offen. Die Bänke an den Pilgerstationen laden Vorbeikommende ein, einen Moment zu verweilen und dem Impuls der jeweiligen Stationen Raum zu geben. Das ist jederzeit möglich.

Wer unterwegs ist, kehrt gern ein. Aus dieser Beobachtung entstand die Idee, den Pilgerweg an seinen Stationen durch Einkehrmöglichkeiten zu ergänzen – nicht durchgehend, sondern punktuell und reihum an den Wochenenden, so dass immer ein oder zwei Gemeinden ihr Pilgercafé anbieten.

Angeboten werden vor Ort eine Sitzmöglichkeit und ein Glas Wasser zur Erfrischung. Auch Kaffee und Kuchen soll es geben. So kann man Menschen der anderen Gemeinden treffen und sich an Leib und Seele gestärkt wieder auf den Weg machen.

Je nach Datum und Ort wird darüber hinaus die Möglichkeit bestehen, an einer Kirchenführung oder Lesung teilzunehmen, ein Konzert

oder eine Ausstellung zu besuchen, bei einer Andacht oder einem Gottesdienst dabei zu sein.

Natürlich braucht es für so einen Café-Betrieb und die weiteren Angebote Mitarbeitende, die es durch ihr Engagement ermöglichen, dass so etwas stattfinden kann.

Falls Sie Zeit und Lust haben, punktuell oder auch langfristig mitzuarbeiten, melden Sie sich doch bitte im Büro Ihrer Gemeinde.

Hier die ersten Termine, mit denen das Projekt starten wird:

Sonntag, 24. April, 14.30 – 17.00 Uhr, Stöckheim (Kirchenbrink 3)

Sonntag, 15. Mai, 14.30 Uhr – 17.30 Uhr, Südstadt (Heidehöhe 28)

Sonntag, 22. Mai, 14.30 Uhr – 17.00 Uhr, Mascherode (Schulgasse 1)

Weitere Termine finden Sie im nächsten Gemeindebrief. hjk





Kindergottesdienst

Warum wir gern in den Kindergottesdienst gehen

Warum ich mit meinem Sohn in den Kindergottesdienst gehe?!

Jeden Donnerstagnachmittag um 15.55 Uhr hört man die Glocke der St. Markus-Kirche in der Südstadt läuten. Die Vorfreude ist meinem dreijährigen Sohn nicht nur anzusehen. „Die Glocke läutet, Mami“, sagt er und tritt noch etwas fester in die Pedale.

Um 16 Uhr hört das Läuten der großen Kirchglocke auf und es werden alle Kinder, die sich in einem Stuhlkreis in der Mitte der Kirche zusammengefunden haben, begrüßt. Musikalisch wird dieser Anfang begleitet mit einer Gitarre und alle Kinder nennen dabei nacheinander ihre Namen. Es werden gemeinsam noch zwei bis drei Lieder gesungen – wenn es die aktuellen Maßnahmen erlauben.

In der Mitte des Stuhlkreises kann man bereits ein liebevoll vorbereitetes Bodenbild erkennen. Selbstgemachte Erzählfiguren stehen, liegen oder sitzen dort auf unterschiedlichen Untergründen; dazu gibt es Requisiten. Das Bodenbild wird während der Erzählung einer biblischen Geschichte oder Anekdote zum Leben erweckt. Oft dürfen die Kinder dabei helfen, indem sie in den Erzählprozess eingebunden werden, z.B. durch das Dazulegen oder den Umbau kleiner Gegenstände. Die jeweilige Geschichte orientiert sich am Kirchenjahr und zieht Klein und Groß in ihren Bann.

Eine kreative Phase folgt dem Zuhören. Im angrenzenden Gemeindegarten wird etwas thematisch zu der Erzählung gemalt, gebaut oder gebastelt. Manchmal wird gespielt, etwas gebacken oder probiert. Auch für diese Zeit ist bereits alles vorbereitet worden, sodass die Kinder schnell loslegen können. Meist dürfen sie ihre / eine Kleinigkeit am Ende mit nach Hause nehmen.

Der Abschluss erfolgt wieder gemeinsam im Stuhlkreis der Kirche mit Musik und Liedern sowie einem gemeinsamen Gebet.

Nun ist, glaube ich, deutlich geworden, warum wir gerne in den Kindergottesdienst gehen.

Für alle Kinder ab drei Jahren bis hinein in die 3. oder 4. Klasse sind die 60 Minuten dort nicht nur eine lehrreiche, sondern auch aufregende Zeit. Ein sehr liebevolles Team aus vier Erwachsenen sorgt dafür, dass jede Woche neue Eindrücke und Kleinigkeiten auf die Kinder warten. Die Eltern von jüngeren Kindern können natürlich die ganze Zeit dabei bleiben und ggf. zwischendurch helfen.

Kommen Sie einfach vorbei und sehen Sie es sich selber an.

Bis ganz bald im Kindergottesdienst

Rebecca Krost



Nikolaustag im Kindergottesdienst

Kinder packen Päckchen für Flüchtlingskinder

Der Kindergottesdienst vor dem Nikolaustag stand unter dem Motto: Kinder packen Nikolauspäckchen für Flüchtlingskinder in Braun-schweig.

Damit unsere Kindergottesdienst-Kinder verstehen konnten, warum sie die wunderschönen Dinge nicht selbst behalten durften, sondern verschenken sollen, erzählte An-negret Kopkow die Legende vom Heiligen Nikolaus, dem nichts wichtiger war, als armen Kindern und notleidenden Menschen zu helfen.

An diesem Kindergottesdienstmittag konnten 18 Kinder aus Mascherode und der Südstadt selbst zum Nikolaus werden. Die Kinder gestalteten Karten als Begleitgruß für die Päckchen. Kartons wurden

ausgesucht und gefüllt mit gespendeten Steiff-Tieren und anderen Kleinigkeiten wie Buntstiften oder Seifenblasen. Die Legende vom Nikolaus und ein Adventskalenderheft kamen noch dazu. Das Verpacken in Geschenkpapier war nicht so einfach, doch voller Stolz konnten die Kinder am Ende des Kindergottesdienstes ihre Pakete vor der aufgebauten Kripplandschaft in der Kirche präsentieren.



Silvia Hansen



Fotos: hjk



Neues aus dem Kindergarten

Die neue Kindergartenleiterin stellt sich vor



Hallo liebe Leserinnen und Leser,

ich bin die „neue Alte“ oder „alte Neue“ im Kindergarten. Man kann es drehen, wie man will, es passt.

Ich bin seit dem 1. Januar 1995 als Erzieherin im Kindergarten tätig. Im Februar 2002 wurde ich durch den Kirchenvorstand zur stellvertretenden Kindergarten-

leitung ernannt. Da Angela Behrens, die bisherige Leitung, zum 31. Dezember 2021 ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten hat, konnte ich zum 1. Januar 2022 ihre Nachfolge antreten.

In den 20 Jahren, die wir sehr loyal, vertrauensvoll und immer im fachlichen Dialog zusammengearbeitet haben, habe ich viel von ihr gelernt. Ansonsten kennen mich viele auch als Gruppenleitung der Wolkengruppe.

Ich wohne mit meinem Lebensgefährten in Lehndorf, bin 59 Jahre alt, habe drei erwachsene Töchter und drei Enkelkinder. Der Kindergarten Mascherode mit seinen kleinen und großen Leuten ist mir sehr ans Herz gewachsen. Ich möchte nirgendwo anders arbeiten.

Das Herz spielt in meiner Arbeit eine große Rolle. Die vielen anstren-

genden und stressigen Momente werden durch jedes Kinderlachen, jede Geste oder selbstgemaltes Bild wieder wett gemacht.

Ich habe in meiner Zeit hier im Kindergarten schon so viele Einladungen zum Spielen, zu Geburtstagen und auch den ein oder anderen Heiratsantrag bekommen. „Ich hab dich lieb!“, „Darf ich bei dir sitzen?“, „Hilfst DU mir?“ zeigt das große Vertrauen der Kinder und wie wichtig die Beziehungsarbeit ist. Ein Junge, der nun schon zwei Jahre in die Schule geht, hat zu seiner Mutter gesagt: „Das war die schönste Zeit in meinem Leben“. Das bedarf keiner Worte mehr.

Schon immer wichtig ist mir auch eine vertrauensvolle, konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern, um mit ihnen gemeinsam eine gute Basis für ihre Kinder zu legen und diese mit einem guten Gefühl auf den weiteren Lebensweg zu schicken.

Ich erhoffe und wünsche mir weiterhin für uns alle eine vertrauensvolle Kindergartenzeit.

Sonja Kanka



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Simons gute Tat

Simon von Kyrene bummelt durch Jerusalem. Da sieht er, wie römische Soldaten einen Mann zwingen, ein riesiges Kreuz zu schleppen. Der Verurteilte ist völlig erschöpft. „He, du da!“, ruft ein Soldat. „Pack an!“ Was?! Er meint Simon! Er muss wohl. Als Simon das Kreuz schultert, ist er erstaunt. Das schwere Ding fühlt sich



leicht an. Als hätte er mehr Kraft als sonst. Der Verurteilte sieht ihn mit einem besonderen Blick an. „Danke“, sagt er zu Simon. „Ich bin Jesus.“

Lies nach im Neuen Testament: Lukas 23,26



Wumpelfuß

Frühlingspiel: Endlich wieder draußen! Zu zweit könnt ihr Wumpelfuß spielen: Bindet ein Bein des einen an das Bein des anderen. Und jetzt durch den Wald laufen!

Geht ein Wahn in den Laden und fragt: „Haben Sie große Eier-Kartons? Ich möchte mit meinen Kindern verreisen.“

Bis Ostern hat dein Kressekopf eine Frisur!

Löse eine Schalenhälfte von einem gekochten Ei. Male mit wasserfestem Stift ein Gesicht darauf und setze die Schale auf eine beklebte Papprolle. Fülle etwas Erde in die Schale und streue Kressesamen darauf. Gieße sie täglich mit ein paar Tropfen Wasser. Bald wächst die Kresse wie ein Haarschopf.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,40 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 68100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de





Unverhoffter Besuch

Eine wahre Begebenheit

So leicht abwimmeln ließ sie sich nicht, die Dame, die kurz vor Gottesdienstbeginn in den Vorraum gestürzt kam. Und erst als jemand, der dort nach dem Rechten sah, sie an die Maskenpflicht erinnerte, reagierte sie entsprechend. Schon hatte sie fast die Hand auf der Klinke zum Kirchenraum, als sie jemand anderer, der die Anmeldeleiste führte, freundlich darauf hinwies, dass alle in Pandemiezeiten verfügbaren Plätze besetzt seien. Der Gottesdienst war erstaunlich gut besucht... – Ob man nicht einmal eine Ausnahme machen könne? So sehr habe sie sich auf diesen Sonntag gefreut – und nun das! Noch einmal wurde die Liste überprüft, noch einmal wurde gezählt – es blieb bei der freundlichen Ablehnung. Sie werde sich auch ganz hinten, in Eingangsnähe, in die Ecke drücken, „wie ein Mäuschen“! Der letzte Glockenton war fast verhallt, ohne dass es der Besucherin gelungen wäre, weiter vorzudringen. Da, mit einem Mal, geschah es: die Dame zog einen Ausweis hervor und gab sich als Vertreterin des Ordnungsamtes zu erkennen: „Ihr Glück, dass Sie Ihre Regeln so gewissenhaft umsetzen!“ – und fort war sie.

Für die Einhaltung der Abstands- und Hygienevorschriften sorgen zu müssen, ist nicht immer ein Vergnügen. Vorfälle wie dieser zeigen aber, dass auch das Ordnungsamt seinen Dienst versieht. Hier seitens einer Kirchengemeinde „Fünfe gerade sein“ zu lassen, zahlt sich im

Endeffekt nicht aus – im Gegenteil! So kann man nur an die Verantwortlichen appellieren, ihren Dienst weiterhin gewissenhaft zu verrichten, und an die Gemeindemitglieder, Verständnis für eventuelle Nachfragen und damit verbundene Wartezeiten an der Kirchentür zu haben.

Übrigens: wer gerne mehr wissen will, der frage in St. Heinrich, also in der Nachbarschaft, nach. Der „unverhoffte Besuch“ hat sich so oder ganz ähnlich dort vor einiger Zeit zugetragen.

aj

Foto: h_epd





Fotorätzel

Wer kennt sich aus in Mascherode?

Eine Gießkanne im Baum? Wo gibt's denn sowas?

Schreiben Sie uns (bis zum 1. April 2022 an mascherode.buero@lk-bs.de) – unter den Einsendern mit der richtigen Lösung wird ein kleines Präsent aus dem Weltladen verlost. Die Lösung finden Sie in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefs.



Lösung des Rätsels aus dem letzten Gemeindebrief:



Der Balken befindet sich am Haus „Am Steintore 1“ .

Meersalz-Gewürzmühle aus dem Weltladen

Handgewonnenes Meersalz, das durch die Mischung mit Chiliflocken, Pfeffer und Petersilie einen Hauch von frischer Schärfe hat. Hergestellt wird es, wie andere Kräuter- und Gewürzmischungen, von der südafrikanischen Fairhandels-Organisation Turqle Trading.

Diese und andere Gewürzmühlen gibt es für 4,20 € – nach den Gottesdiensten im Gemeindehaus oder auf Bestellung (Mail an marianne.zimmermann@lk-bs.de oder Tel. 0531 696245).

Das gesamte Angebot des Weltladens mit Preisen ist auf der Homepage der Gemeinde zu finden: www.kirche-mascherode.de/angebote/eine-welt/eine-welt-laden/





Angebote der Gemeinde

Besuchsdienst

alle zwei Monate
am 4. Dienstag im Monat
11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Chor Collegium Cantorum

donnerstags
nach telefonischer Absprache
Gemeindehaus St. Markus
Jürgen Siebert, Tel. 05331 - 3 33 89

Welt-Laden

sonntags nach dem Gottesdienst
Gemeindehaus Mascherode
Marianne Zimmermann, Tel. 69 62 45

Frauengespräch

Mi, 20.04. 20.00 Uhr
Sa, 07.05. Ausflug in die
Paramentenwerkstatt Helmstedt
Dorothea Behrens, Tel. 68 23 86

Konfirmanden

Gruppe 1: Dienstag, 16.15 – 17.45 Uhr
Gruppe 2: Mittwoch, 16.15 – 17.45 Uhr
Gemeindehaus Südstadt
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Kirchenvorstand

Mi, 30.03. 19.30 Uhr
Mi, 08.06. 19.30 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Männerrunde

jeden 2. Dienstag im Monat
18.00 Uhr
Gerhard Labinsky, Tel. 69 32 77

Vormittagsrunde

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
9.00 – 11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Gerhild Kahrs, Tel. 6 40 46

Mütterkreis

jeden 1. Donnerstag im Monat
16.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Mütterkreis-Team, Tel. 262611

Krabbelgruppe

montags
8.30 Uhr bis 11 Uhr
Obergeschoss des Jugendhauses

Kinderkirche (Kindergarten)

jeden 1. Dienstag im Monat
11.30 Uhr
(außer in den Kitabetriebsferien)





Andere laden ein

Frauenhilfe

jeden 2. Montag im Monat
15.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Kindergottesdienst

donnerstags
16.00 Uhr
Kirche St. Markus
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Plusminus 60

jeden 4. Montag im Monat
19.30 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Hans-Jürgen Kopkow

Pfadfinder „Geflügelter Löwe“

mittwochs, Gemeindehaus St. Markus
Jg. 2013/14: 17.00 – 18.30 Uhr
Jg. 2012: 17.00 – 18.30 Uhr
Jg. 2009/11: 18.30 – 20.00 Uhr
Jg. 2007/08: 18.30 – 20.00 Uhr
Sarah-Tabea Klages und Team

Posaunenchor

mittwochs
19.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Ronald Schrötke, Tel. 05121 - 288028

Fotogruppe

Mo, 14.03. 19.00 Uhr: „Porträt“
Mo, 11.04. 19.00 Uhr: Exkursion
Gemeindehaus St. Markus
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Nicht alle Gruppen können sich zur Zeit treffen.

Fragen Sie ggf. im Büro nach.





Taufen

„Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Psalm 36,10

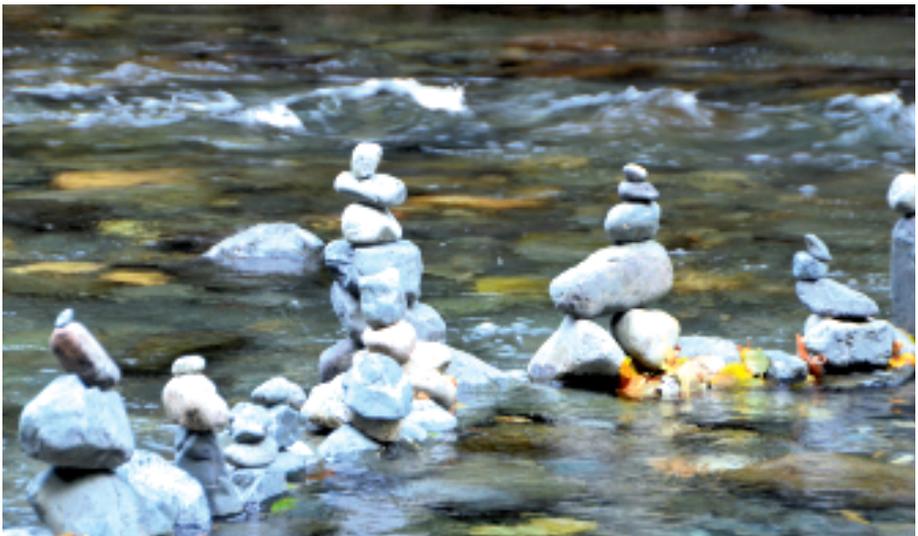
Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir auf Grund des Datenschutzes im Internet keine Namen und Adressen veröffentlichen.

Bestattungen

*„Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich endlich in Ehren an.
Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“*

Psalm 73, 23-25

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir auf Grund des Datenschutzes im Internet keine Namen und Adressen veröffentlichen.





Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

im Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Pfarrbüro

Schulgasse 1, 38126 Braunschweig
Sekretärin Katja Heise
Di und Fr 9.00 bis 13.00 Uhr
Tel. 69 27 18
mascherode.buero@lk-bs.de

Kindergartenleitung

Sonja Kanka, Tel. 69 27 27
mascherode.kita@lk-bs.de

Küsterin

Heike Jasper

Pfarrer

Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
hans-juergen.kopkow@lk-bs.de

Gemeindebrief

Marianne Zimmermann
marianne.zimmermann@lk-bs.de

Kirchenvorstand

Anette von Hagen, Tel. 2 62 31 68
anette.von-hagen@lk-bs.de

Homepage

Jens Ackermann
internet.braunschweigersueden
@lk-bs.de
Oliver Voigt
oliver.voigt@lk-bs.de

Diakon

Lutz Frerichs
lutz.frerichs@lk-bs.de

Die Kirchengemeinde Mascherode gehört zum Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Geschäftsführende Pfarrerin: Dorit Christ
Heidehöhe 28
braunschweigersueden.pfa@lk-bs.de

Kirchenkasse Mascherode

Nord LB Braunschweig – IBAN DE65 2505 0000 0002 4993 90

Impressum

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Im Internet unter: www.kirche-mascherode.de

Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Redaktion: Hans-Jürgen Kopkow (ViSdP)(hjk), Marianne Zimmermann (Redaktion/Layout) (mz), Dorothea Behrens (db), Anette von Hagen (avh), Jutta Hentschel (jh), Hans-Joachim Juny (aj)

Anschrift der Redaktion: Schulgasse 1, 38126 Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge vertreten nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Der Gemeindebrief erscheint viermal pro Jahr mit einer Auflage von 2150 Exemplaren.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 2. Mai 2022

Druck: Der Druck ist eine

Spende der Firma oeding print GmbH



**Das Schöne
am Frühling
ist,
dass er immer
gerade dann
kommt,
wenn man ihn
am
dringendsten
braucht.**

Jean Paul

